

Die diesjährigen Herbst-Manöver des IV. schweiz. Armeekorps

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft [27]: **Beilage**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

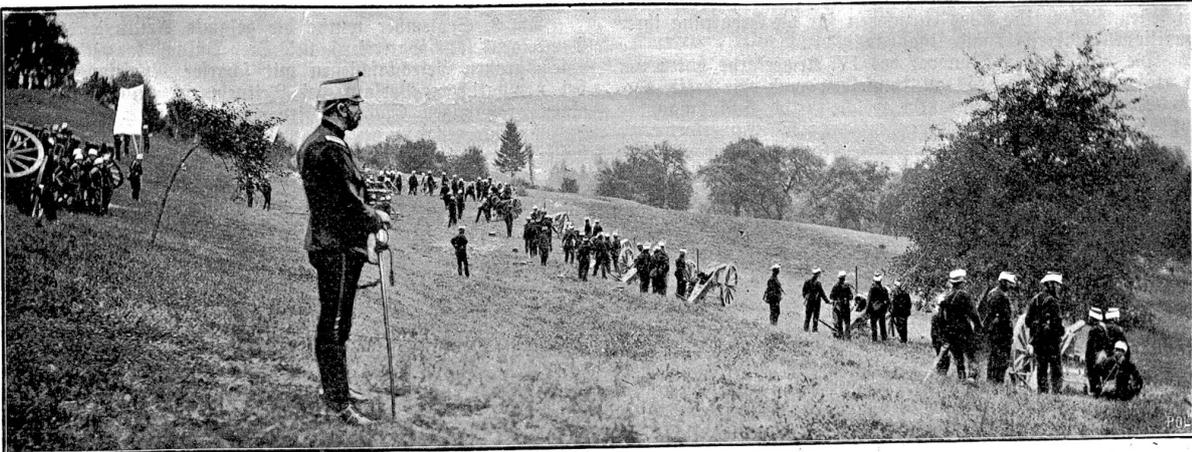
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Artillerieposition. Photograph. Feld in Sorgen.

Die diesjährigen Herbst-Manöver des IV. schweiz. Armeekorps.

Mit zwei Abbildungen.

Seit der Reorganisation unserer Armee-Einteilung, welche uns die Bildung von vier Armeekorps brachte, wird alljährlich eines dieser Armeekorps zu größeren Herbstmanövern einberufen, die während einigen Tagen vollständig in den Vordergrund unseres öffentlichen Lebens treten. Mit wachsendem Interesse sieht man alsdann Alt und Jung den kriegerischen Operationen folgen, die bald da, bald dort im schönen Vaterlande sich abspielen und mit einer Genauigkeit, als stünden wir im Ernstfalle, werden dabei alle Erfolge sorgfältig registriert, die heute das Südkorps, morgen vielleicht das Nordkorps vom Kriegsglücke begünstigt, sich erringen kann. Wem die Möglichkeit sich bietet, der zieht als Schlachthummel mit den Truppen hinaus aufs herbstlich schöne Manöverfeld, wem dies nicht vergönnt ist, der verfolgt den Gang der Manöverereignisse in der Tagespresse und verlangt von seinem Leitblatte, daß es ihn mit täglichen Depeschen und Berichten aus der Feder eines auf den Kriegsschauplatz entsandten Spezial-Kriegsberichterstatters fortwährend im Laufenden erhalte. An jedem Stammtisch entpuppen sich einige berühmte Strategen, welche an der Hand der Manöverberichte Tag für Tag die Operationen von Freund und Feind einer scharfen Kritik unterziehen. Wehe dem Feldherrn, der an einem Tag sein Korps in mißliche Lage gebracht, er wird vor diesem Forum unnachsichtlich aufs schärfste verurteilt und mit einem Feldherrentalent, von dem selbst Napoleon I. oder Moltke noch viel hätten lernen können — wird dargelegt und erörtert, wie ganz anders an diesem Tage hätte operiert werden sollen!



Gruppe von fremden Offizieren. Photograph. Feld in Sorgen.

Das allgemeine Interesse, welches das Schweizer Volk seiner Armee stets entgegenbringt, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß unser Land, eiferfüchtig auf seine Unabhängigkeit und seine freiheitlichen Staatseinrichtungen, den festen Willen hat, diese, wenn sie je gefährdet werden sollten, aufs äußerste zu verteidigen. Und daß die großen Opfer, welche die Schweiz für die Hebung ihres Wehrwesens bringt, keine vergeblichen sind, dafür leisten jeweilen die größeren Truppenübungen, — die Armeekorps-Manöver — einen thatkräftigen Beweis!

Dieses Jahr kam das IV. Armeekorps an die Reihe, Proben seiner Leistungsfähigkeit abzulegen, dasselbe Korps, welches vor vier Jahren am Ozel und am oberen Zürichsee seine Herbstmanöver abgehalten hat. Die IV. und die VIII. Division umfassend, rekrutiert sich dieses Armeekorps hauptsächlich im eigentlichen Gebiete der Alpen, in den Kantonen Wallis, Tessin, Graubünden, Luzern, Unterwalden, Schwyz, Zug und Glarus. Außerdem stellen auch Bern, Argau, Zürich und St. Gallen einzelne Truppenteile zum IV. Korps, so daß das diesjährige Truppenaufgebot sich über mehr als die Hälfte des Landes erstreckte. Trotz dem ausgedehnten Rekrutierungsgebiet ist das IV. Armeekorps schwächer als die übrigen und hat die meisten Schwierigkeiten, seinen Offiziers- und Unteroffiziersbestand numerisch auf der Höhe zu erhalten.

Interessant ist dieses Armeekorps speziell in sprachlicher Beziehung, indem in demselben mit Einschluß der romanischen, alle vier Landessprachen vertreten sind und außer der deutschen auch die italienische (Inf.-Regt. 32 und Feldbatterie 48), und die französische (Bataillon 88) Kommandosprache geübt wird. Auf die Truppenführung vermögen diese Sprachverschiedenheiten, wie die letzten Manöver neuerdings bewiesen, keinen, die Einheit der Aktion beeinträchtigenden Einfluß geltend zu machen, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß fast alle unsere Offiziere mehrerer Landessprachen mächtig sind.

Für die diesjährigen Manöver war das Gebiet zwischen Baldegger- und Hallwilersee einerseits und dem Reppischthale andererseits bestimmt worden, im ganzen ein wechselvolles, von parallelen, stark bewaldeten Höhenzügen und von zwei ziemlich weiten Flußthälern durchschnittenes Gelände, wie es als Typus der schweizerischen Hochebene gelten kann. Durch dieses Gebiet führen die wichtigen Verbindungsstraßen aus der Centralschweiz nach dem untern Limmat- und Aarethal, welche schon vor fünfzig Jahren eine militärische Rolle spielten bei dem Einfall, welchen der General der Sonderbundstruppen, Salis-Soglio von Luzern aus in das aargauische Freiamt unternahm. Auf demselben Boden, wo im Jahre 1847 die damals feindlich einander gegenüber gestandenen Eidgenossen sich bekämpften, haben dieses Jahr wieder die Kanonen gedonnert, die Gewehre geknattert, aber nicht zum blutigen Kampfe, sondern zu friedlich ernster Vorbereitung auf eventuelle Tage der Gefahr, die alle Schweizer einig finden werden

im festen Willen, ihr Alles einzufügen für die Erhaltung ihrer traditionellen Freiheit und Unabhängigkeit.

Die diesjährigen Manöver des IV. Armeekorps boten um so größeres Interesse, als zu demselben noch eine dritte verstärkte Division beigezogen wurde, welche für die Schlußmanöver am 13. und 14. September, gegen das IV. Armeekorps zu operieren hatte. In früheren Jahren fanden unsere Herbstmanöver jeweilen ihren Abschluß mit einem mehr plan- als selbstmässigen Angriffe eines Armeekorps gegen eine, nur von einem markierten Gegner schwach besetzte Stellung. Dieses Jahr nahmen dagegen drei kriegsstarke Divisionen an den Übungen teil, im ganzen 33 Bataillone Infanterie, 15 Schwadronen Dragoner und Guides, 20 Feldbatterien mit 120 Geschützen, 4 Kompagnien Sappeurs, 1 Kriegsbrückenabteilung, 2 Eisenbahnkompagnien, 1 Telegraphenkompanie, 8 Ambulancen, 2 Verwaltungskompanien und eine Radfahrerabteilung, zusammen etwa 35–36,000 Mann. In diesem Umfange hat die Schweiz noch keine Truppenübungen gesehen, zudem war in der Manöveranlage ganz besondere Rücksicht darauf genommen worden, um die Übungen möglichst selbstmässig zu gestalten.

Die oberste Leitung derselben lag in den Händen des Oberst-Korpskommandanten Künzli, dem Kommandanten des IV. Armeekorps, welchem als Stabschef Oberst i. G. Wäzner zugeeilt war.

Die Übungen des IV. Armeekorps am 13. u. 14. Septbr. gegen die Manöverdivision wurden geleitet von Oberst-Korpskommandant Bleuler, Kommandant des III. Armeekorps, mit Oberst i. G. Weber als Stabschef.

Den Übungen folgte von Anfang an als Inspektor der Chef des Schweiz. Militärdepartements, Bundesrat Oberst Müller, mit den Waffen- und Abteilungschefs.

Wie gewohnt, erweckten auch dies Jahr die sehr zahlreich erschienenen fremden Offiziere in ihren glänzenden Uniformen besonderes Aufsehen. Außer unsern Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien, waren auch Rußland, England, Dänemark, Norwegen und die Vereinigten Staaten von Nordamerika teils durch ihre Militärattaches, teils durch besonders abgeordnete Offiziere vertreten.

Den größern Feldübungen der zusammengesetzten Truppenkörper ging ein mehrtägiger Vorkurs voraus, in welchem neben Detailgerzieren, Übungen in kleinern Einheiten vorgenommen wurden. Während dieser Zeit lagen sämtliche Truppen in Drischachts-Kantonen; die IV. Division bei Luzern, Sursee, Münstler, Hochdorf und Umgebung; die VIII. Division zwischen Sihl- und Reuzthal, nördlich des Zuger- und Aegerisees; die Kavallerie-Brigade in Muri und Umgegend, die Artillerie-Regimenter in Ebun, Bülach und Kloten, die Kriegsbrückenabteilung in Eins.

Am 3. September wurde die gesamte Artillerie des IV. Armeekorps (14 Batterien) bei Seeb-Bülach konzentriert zu einem großen Gefechtschießen mit scharfer Munition, welches bei vorzüglichem Verlauf bei Teilnehmern und Zuschauern einen großartigen Eindruck hervorrief. Als der Nebel gegen 10 Uhr sich gehoben und der Befehl an die in drei Gruppen bei Bachenbülach und am Höhragenwalde in Bereitschaftstellung besammelten Artillerie-Regimenter zum Auffahren ins Gefecht erteilt war, rasselten in gestrecktem Galopp von drei Seiten zugleich die 14 Batterien heran und fuhren mit größter Präzision in die ihnen angewiesenen Gefechtsstellungen, wo blitzschnell abgeprobt und das Feuer eröffnet wurde. Wenige Minuten, nachdem der erste Schuß gefallen, spieen 84 Geschützrohre ein prasselndes Feuer gegen die verschiedenen durch Scheiben dargestellten Artillerie- und Infanterieziele. Fürchterlich rollte der Kanonendonner, ohne Pause, Krach auf Krach entfuhr den Batterien jene unheimlichen Schrapnels, welche heute das Hauptgeschloß der Feldartillerien bildete. Kleine blaue Wölkchen am Horizonte ließen die Stellen erkennen, wo diese verderbenbringenden Geschosse zerplakten, um die Ziele mit einem Kugelregen zu überhäuten. Nach einer halben Stunde erreichte die gewaltige Kanonade ihr Ende; zerfchossen und zerfetzt lagen die Scheiben umher, nur wenige, die nicht einen oder mehrere Treffer aufwiesen, ein sprechender Beweis für die Treffsicherheit unserer Artillerie! Nach abgehaltener Kritik rückten die Batterien wieder in ihre Quartiere, wo am Abend in frühlichem Kameradenkreise Offiziere und Soldaten nicht ermangelt haben werden, den schönen Tag freudig zu beschließen.

Bei der Infanterie begannen die größern Feldübungen am 6. September, zunächst Regiment gegen Regiment und wurden am folgenden Tag Brigade gegen Brigade, unter Zuziehung von Spezialwaffen fortgesetzt, bei der IV. Division im Gelände zwischen Eschenbach und Schongau, längs dem Baldegger- und Hallwylsee, bei der VIII. Division zwischen Knonau und Cham am Zugersee.

Der 8. September diente als teilweiser Ruhetag, an den sich am 9., 10. und 12. September die Manöver im Armeekorps, d. h. Division gegen Division anschlossen, mit Unterbruch an dem auf den 11. September entfallenden Sonntag, welcher ebenfalls als Ruhetag diente. Für diese größern Manöver war speziell das Gelände zwischen Bünz- und Seethal ausgewählt und denselben folgende Kriegslage zu Grunde gelegt worden:

Eine Nordarmee ist im Begriff, den Rhein bei Basel und Waldshut zu überschreiten. Eine Südarmee steht bei Bern, Teile derselben bei Luzern.

(Schluß folgt).

☞ Gastronomisches. ☞

Suppe von frischen Champignons.

In einem halben Pfund Butter läßt man 5 Kochlöffel Mehl und eine feingeschnittene Zwiebel blaßgelb anlaufen, rührt es mit etwa 5 Litern leichter, heller Bouillon glatt und läßt diese eine halbe Stunde langsam damit verkochen. Inzwischen dünstet man 1½ Liter gepulverte, reingewaschene und in feine Scheibchen geschnittene Champignons in Butter und Zitronensaft, gibt sie samt ihrem Saft in obige Suppe, kocht nochmals damit auf und legiert mit einigen Eigelb, oder faurem Rahm. — Etwas Maggi zugefetzt verfeinert die Suppe sehr.

Forellen in Butterfauce.

Zu blaugesottene Forellen ist folgende Sauce empfehlenswert: In 125 Gramm zerlassener bester Butter rührt man zwei kleine Kochlöffelchen Mehl, gießt von dem Fischsud dazu und läßt die Sauce mit dem Saft einer halben Zitrone und einem Blatt Macis ein Weilchen kochen, um sie dann durchzupassieren und mit einem Güßchen Maggi vollendet, zu den Forellen zu rühren.

NB. Macis ist bekanntlich Muskatblüte aus der getrockneten Hülle der Muskatnuß.

Lh. S.



SODOR

für sofortige, mühelose Herstellung allerlei köstlicher, mouffierender, gesunder Getränke, ganz nach individuellem Geschmack.

Kohlensäure in der Westentasche.